

Übersichten

Außenpolitik

*(1)

Der europäisch-asiatischer Gipfel in Bangkok

Am 1. und 2. März nahm Ministerpräsident Li Peng am ASEM, dem Asia-Europe-Meeting teil, einer Konferenz von 10 asiatischen und 15 europäischen Regierungschefs. (Näheres dazu im Thema des vorliegenden Hefts) -we-

*(2)

Zhu Rongji auf Deutschlandbesuch

Vom 6. bis 13. Februar 1996 besuchte der im chinesischen Politbüro für Wirtschaftsfragen zuständige 67jährige Zhu Rongji Industriebetriebe sowie Regierungen in Dresden, Berlin, Bonn und München.

Zhu, der sich früher als Oberbürgermeister von Shanghai einen Namen gemacht hat, und der seit 1992 dem Politbüro angehört, ist nicht nur einer der einflussreichsten Mitarchitekten des chinesischen Reformkurses, sondern hat vor allem die Landwirtschaft und die Bankenreform maßgebend mitgestaltet, ist wegen seiner Sachkenntnisse und seiner Umgangsformen auch im Westen ein geschätzter Gesprächspartner und gilt in China als populärster Spitzenpolitiker, auch wenn er die Erwartungen, die an ihn als obersten Wirtschaftsreformer in der Beijinger Führung gerichtet worden waren, bisher nicht ganz hat erfüllen können.

Zhus Besuch kam genau zur rechten Zeit, nachdem auf die deutsch-chinesischen Beziehungen während und nach dem China-Besuch Bundeskanzler Kohls (12.-16. November 1995) einige Schatten gefallen waren, sei es nun aufgrund protokollarischer Brückierung oder aber im Gefolge der erneuten Verhaftung des Dissidenten Wei Jingsheng, für den Kohl sich verwandt hatte, sowie durch die Ausweisung eines deutschen Journalisten.

Am 1. und 2. Februar war Kohl zwar erneut mit Li Peng im Bangkok zusammengetroffen, und zwar in Zusammenhang mit dem Europa-Asien-Gipfel, doch wirkte der Besuch Zhus weit mehr als Versöhnungsgeste. Seine Visite machte klar, daß die jüngsten Mißverständnisse zwischen beiden Seiten den gemeinsamen Himmel nur vorübergehend getrübt haben, daß nun aber wieder an der gemeinsamen strategischen Zukunft "im Hinblick auf das 21. Jh." gearbeitet werden solle. In Berlin wurde Zhu von Bundespräsident Herzog empfangen - und u.a. auch auf die Menschenrechtssituation in China angesprochen, in Bonn traf er mit Bundeskanzler Kohl sowie mit Wirtschaftsminister Rexrodt und Außenminister Kinkel zusammen. In München wurden hauptsächlich Wirtschaftsgespräche geführt, u.a. wurde Zhu auch zu einer Probefahrt auf dem ICE eingeladen, den, wenn es deutschen Wünschen nachgeht, China möglichst bald erwerben solle.

Bei der Abschiedsveranstaltung, die vom Asien-Pazifik-Ausschuß der deutschen Wirtschaft organisiert wurde, verwies Zhu auf das beträchtliche deutsch-chinesische Wirtschaftspotential und die darin angelegten komplementären Möglichkeiten. Deutschland sei Chinas größter Handelspartner in Europa. Der Handel habe sich 1995 auf 13,7 Mrd. US\$ belaufen - und damit etwa ein Drittel des gesamten chinesisch-europäischen Handels ausgemacht.

China und Deutschland seien Länder von großem internationalen Einfluß; zwischen beiden Seiten gebe es keine Konflikte. Beide müßten sich daher bemühen, eine "langfristige, stabile und kooperative Beziehung" aufzubauen.

Während seiner Deutschland-Visite habe er eine Reihe von konkreten Vereinbarungen treffen können, u.a. über die Berufsausbildung, über Fragen der Hochtechnologie, der Infrastruktur und der Zusammenarbeit zwischen Kleinen und Mittleren Unternehmen beider Länder. (XNA, 14.2.96)

Noch während des Zhu-Besuchs sagte das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit den Opfern des Erdbebens in der Provinz Yunnan eine deutsche Spende von 5 Mio. DM zu.

Zhu Rongji unterzeichnete während seines Aufenthaltes auch ein Abkommen über weitere deutsche Kapitalhilfe beim Bau der U-Bahn in Shanghai, die von Firmen wie Siemens und Daimler gebaut wird. -we-

*(3)

Das chinesisch-russische Verhältnis am Vorabend der Jelzin-Visite in der VRChina

Trotz formeller Einigung über die einzelnen Streckenabschnitte der chinesisch-russischen Grenzen im Osten (Mai 1991, dazu C.a., Mai 1991, S. 319) und im Westen (Oktober 1994, dazu C.a., Oktober 1995, Ü 4) ist es Ende 1995 zu innerrussischen Diskussionen gekommen, ob vor den technischen Abgrenzungsmaßnahmen, die jetzt noch vorzunehmen sind, nicht doch noch Nachverhandlungen geführt werden sollten. Dies jedenfalls wünschten die Gegner Jelzins. (Vgl. dazu C.a., 1995/10, Ü 4 und Ü 5)

Jelzin ist jedoch, sehr zur Freude der chinesischen Seite, hart geblieben und hat am 22. Februar 1996 eine Anordnung erlassen, derzufolge die Demarkierungsarbeiten im umstrittenen Teilabschnitt der östlichen Grenze streng nach den im Mai 1991 festgelegten Abmachungen fortgesetzt und "ohne ernsthafte Verzögerung innerhalb des vorgesehenen Zeitrahmens" erledigt werden sollten. (XNA, 23.2.96)

Am 23. Februar teilt die russische Seite der "Gemeinsamen russisch-chinesischen Demarkierungs-Kommission" mit, daß sie die technischen Abgrenzungsarbeiten am 3448 km langen Ostabschnitt im wesentlichen abgeschlossen habe, und daß jetzt nur noch hydrologische Untersuchungen an einem 61 km langen Grenzfluß-Abschnitt durchzuführen seien. (XNA, 25.2.96)

Am 21. Februar hatte der neue russische Außenminister Jewgeni Primakov bei einem Besuch der kasachischen Hauptstadt Alma Ata die Beziehungen zwischen Rußland und China als "sehr gut" bezeichnet. (XNA, 22.2.96)

Immerhin fällt auf, wie bemüht beide Seiten immer wieder sind, über die "guten Beziehungen an der gemeinsamen

Grenze" zu berichten. (So z.B. XNA in SWB, 10.1.96) Wenn das beiderseitige Verhältnis so ungetrübt wäre, bräuchten solche "Gutwetterberichte" (beispielsweise auch in XNA, 27.12.95) wohl kaum abgegeben zu werden. Angeblich "boomt" im Grenzgebiet auch der beiderseitige Tourismus. 1995 hätten rund 120.000 "chinesische und russische Touristen jeweils ihre Nachbarländer besucht". (XNA, 20.2.96)

Auch China bemüht sich, Themen zu vermeiden, die auch nur die geringste Kritik erkennen ließen, und enthielt sich deshalb jeglicher Kommentierung der chinesischen Tschetschenien-Politik. Immerhin berichtete Xinhua über die "tschetschenischen Terroristen", die Anfang Januar rund 300 Personen an der daghestanisch-tschetschenischen Grenze in Geiselhaft genommen hatten. (XNA, 13.1.96) Rein sachbezogen wurde auch über Fristsetzungen und über den weiteren Verlauf der Kämpfe berichtet. (XNA, 15.1.96) Nirgends taucht hier auch nur der Ansatz einer positiv- oder negativkritischen Kommentierung auf.

Auch bei der in der russischen Innenpolitik umstrittenen Frage der NATO-Ostexpansion enthält sich China jeglicher Stellungnahme und beschränkt sich beispielsweise auf den Hinweis, daß Jelzin seinem Gesprächspartner Kohl mitgeteilt habe, Moskau wende sich "entschieden gegen eine NATO-Expansion". (XNA, 25.2.96)

Mit offensichtlicher Genugtuung nahm die VRCh-Regierung jedoch den Beschluß Rußlands zur Kenntnis, den Handel mit der asiatisch-pazifischen Region auszuweiten. Gegenwärtig setzt Rußland dort rund 20 Mrd. US\$ um.

Zur Routine chinesischer Berichterstattung gehört es auch, festzustellen, daß Rußland bei seiner Ein-China-Politik bleibe und daß Taiwan von Moskau lediglich als Provinz der VR China betrachtet werde.

Aus chinesischer Sicht sind für das chinesisch-russische Verhältnis folgende drei Punkte als "Hauptmerkmale" kennzeichnend:

1. Die definitive Regelung des immerhin 4.345 km langen Grenzverlaufs zwischen beiden Seiten. Im Mai 1991 war das Abkommen über den Ostabschnitt und im Oktober 1994 das Abkommen über den Westabschnitt unterzeichnet worden, wodurch die Grenzfrage zu 99% gesetzlich gelöst sei. Ge-

genwärtig gehe es nur noch darum, die Grenzen gemäß den beiden Verträgen zu vermessen und zu markieren.

Gleichzeitig bemühten sich beide Länder darum, das Erbe des Kalten Krieges abzuschütteln und sich nicht mehr als strategische Gegner zu betrachten. Ganz in diesem Sinn und zum Zeichen, daß sie beispielsweise das 1994 unterzeichnete "Abkommen über die Verhinderung gefährlicher militärischer Annäherungen" erfüllen wollten, hätten sie vereinbart, ihre Atomraketen nicht mehr aufeinander zu richten. Inzwischen laufen auch Verhandlungen über die Abrüstung in den beiderseitigen Grenzgebieten und über vertrauensbildende Maßnahmen.

2. Beide Seiten seien dabei, ihre strategischen Beziehungen im Hinblick auf das 21. Jh. zu regeln. Zu diesem Zweck komme es regelmäßig zu Kontakten zwischen den Spitzenpolitikern beider Seiten: Im Mai 1995 kamen Jiang Zemin und im Juni Ministerpräsident Li Peng nach Moskau. Jelzin wird demnächst seinen zweiten Besuch in der VR China abstatten. Es sei nicht übertrieben, zu behaupten, daß es so rege Kontakte, wie derzeit zwischen Spitzenpolitikern beider Länder, bisher nie gegeben habe. Legte der China-Besuch Jelzins i.J. 1992 die Grundlage für die neuartigen Beziehungen zwischen beiden Seiten, so zeige die Gemeinsame Erklärung, die Jiang Zemin und Jelzin 1994 in Moskau veröffentlicht haben, daß beide Seiten mit der Anbahnung langfristiger und neuartiger Beziehungen bereits praktisch begonnen hätten. "Konstruktive Partnerschaft zwischen beiden Seiten" sei das gemeinsame Ziel. "Konstruktive Partnerschaft zwischen beiden Seiten" sei das gemeinsame Ziel.

3. Nicht zuletzt aber nähmen die beiderseitigen Beziehungen im Wirtschafts-, Handels-, Technologie- und Kulturbereich höchst erfreuliche Dimensionen an. Der Handelsaustausch sei bereits 1993 auf 7,8 Mrd. US\$ angestiegen - mehr als doppelt so hoch wie in den besten Zeiten zwischen China und der Sowjetunion. Lediglich 1994 habe es einen kurzen Einbruch gegeben, der allerdings nur taktisch bedingt gewesen sei, langfristig aber durchaus keine Bedeutung habe. Beide Seiten haben mittlerweile auch Abkommen über die Zusammenarbeit in den Bereichen Luft- und Raumfahrt sowie bei der friedlichen Nutzung der Atomtechnik unterzeichnet. Rußland hat an China komplette Anlagen für den Neu- und Umbau von 17 Industrieprojekten gelie-

fert; darüber hinaus nimmt Rußland an den Ausschreibungen des Drei-Schluchten-Projektes am Yangzi teil. Beide Länder beschlossen auch, gemeinsam eine Brücke über den Grenzfluß Heilongjiang/Amur zu schlagen; darüber hinaus beteiligen sich chinesische Unternehmen am Aufbau russischen Entwicklungszonen im Fernen Osten. Auch ist China bereit, sich an der gemeinsamen Erschließung Sibiriens zu beteiligen. Darüber hinaus arbeiten beide Seiten im Bereich der Verteidigungsindustrie zusammen; längst ist Rußland der mit Abstand größte Waffenlieferant für die chinesische VBA.

Leider beschuldigten einige lokale Kräfte in Rußland die VRCh einer Politik der "planmäßigen Sinisierung" Sibiriens und betrachteten China nach wie vor als einen latenten Feind Rußlands. Doch habe Moskau bisher alles getan, um einer solchen Stimmungsmache entgegenzuarbeiten. -we-

* (4)

Die Türen Chinas zu seinen südostasiatischen Nachbarn haben sich ein weiteres Stück geöffnet

Am 30. Januar vereinbarten China und Vietnam, die beiden zwischen ihren Gebieten verlaufenden, aber seit 1978 unterbrochenen Eisenbahn-Verbindungslinien von Pingxiang (in der südchinesischen Provinz Guangxi) nach Dong Dang (in der nordvietnamesischen Provinz Lang Son) und von Shan Yao (in der südchinesischen Provinz Yunnan) nach Lao Cai (in der gleichnamigen nordvietnamesischen Provinz) wieder herzustellen. (XNA, 1.2.96)

Gemäß der Vereinbarung sollte der erste Zug von Beijing nach Hanoi am 12. Februar in der chinesischen Hauptstadt aufbrechen, der erste vietnamesische Zug von Hanoi nach Beijing aber einen Tag später losgeschickt werden. Bei dieser ersten beiderseitigen Grenzüberschreitung per Eisenbahn seit vielen Jahren kam es auch zur Teilnahme zahlreicher Diplomaten sowie zu einer Reihe von Zeremonien. Vergessen waren damit die Gefechte vom Februar und März 1979, die im Zuge eines chinesischen "Erziehungsfeldzuges" gegen Vietnam ausgetragen worden waren, gegen jenes Land also, das kurz vorher allen Protesten Beijings zuwider Kambojscha besetzt hatte.

Bei den Gefechten waren damals rund 30.000 Soldaten und Zivilisten ums Leben gekommen. Die chinesischen Trup-

pen, die das Überraschungsmoment nicht genügend nutzen können, hatten sich nach zweiwöchigen Kämpfen wieder zurückgezogen.

Seitdem waren die beiden Eisenbahn-Grenzabschnitte geschlossen geblieben und auf beiden Seiten vermint worden.

Erst seit der Renormalisierung der beiderseitigen Beziehungen wurde dann auch die Wiedereröffnung der Bahn zu einem Gesprächsthema. Für die Wiederherstellung der Verbindung mußten viele Millionen Dollar auf beiden Seiten aufgewandt werden. (XNA, 15.2.96)

Eine Bahnreise von Beijing nach Hanoi dauert von jetzt an 58 Stunden. Bis Ho-Chi-Minh-Stadt kommen weitere 36 Stunden hinzu.

Nur wenige Tage vorher war auch an der chinesisch-laotischen Grenze ein weiterer Straßenübergangspunkt eröffnet worden, und zwar in Mohan, an dem es seit 1994 überdies auch bereits zu einem wachsenden Grenzhandelsaustausch gekommen war. (XNA, 3.2.96)

Auch zu Birma hin haben sich die chinesischen Grenzen weiter geöffnet; an einigen Streckenabschnitten arbeiten chinesische Pioniere, um auf diese Weise der chinesischen Seite auch einen Straßenzugang zum Golf von Bengalen zu sichern - eine aus indischer Sicht nicht gerade angenehme Perspektive! -we

*(5)

China und Südafrika

Anfang Februar nahm eine chinesische Delegation unter Leitung des Stellvertretenden Außenministers Ji Peiding an der im südafrikanischen Johannesburg abgehaltenen SADC-Konferenz teil. Die "Southern African Development Community" ist eine Zwölf-Staaten-Gemeinschaft, die seit 1982 besteht und der die Länder Botswana, Lesotho, Malawi, Mauritius, Mosambique, Namibia, Sambia, Südafrika, Swasiland, Tanzania und Zimbabwe angehören.

Ji betont, daß China mit den Mitgliedern der SADC von Anfang an eng zusammengearbeitet und - im Rahmen der Süd-Süd-Kooperation - auch zahlreiche Projekte dort erstellt habe, u.a. Eisenbahnen, Straßen, Brücken, Krankenhäuser, Sportstadien sowie andere Infrastruktureinrichtungen, und daß es sich darüber hinaus am Bau von Textilfabriken, Textilschneidereien, Zechen,

Landwirtschaftsfarmen und Bewässerungssystemen beteiligt habe, sei es nun kommerziell oder durch Entwicklungshilfe. Der bilaterale Handelsaustausch zwischen China und den zwölf Mitgliedsländern habe sich 1994 auf rund 1,1 Mrd. US\$ belaufen, wobei China für 509 Mio. exportierte und für 629 Mio. von dort importierte. (XNA, 2.2.96) Beim SADC handele es sich um die "dynamischste und bekannteste subregionale Organisation in Afrika".

Was China allerdings immer wieder ärgert, ist die Tatsache, daß Südafrika sich bisher immer noch nicht hat entschließen können, mit Beijing diplomatische Beziehungen aufzunehmen, und daß es statt dessen immer noch an seinen traditionellen Beziehungen zu Taipei festhält. -we-

*(6)

Die chinesische Regierung zeigt sich "schockiert" über die Terroristenanschläge in Israel

Bei einer Pressekonferenz am 26. Februar wies der Sprecher des Außenministeriums darauf hin, daß die chinesische Führung "entsetzt" gewesen sei über die terroristischen Anschläge der Hamas in Israel, denen mehrere Dutzend Menschen zum Opfer fielen. China trete "entschieden gegen den Terrorismus" ein. (XNA in SWB, 28.2.96)

Seit vielen Jahren hatte China die von Yassir Arafat angeführte PLO gegen Israel unterstützt; mittlerweile freilich bestehen auch diplomatische Beziehungen mit Israel. -we-

Innenpolitik

*(7)

Bewegung in der Provinzpolitik: neue Gouverneure und eigenwillige Volkskongresse

Anfang Februar sind die Gouverneure Guangdongs und Sichuans, zweier der politisch wichtigsten Provinzen Chinas, nach Erreichen der Altersgrenze von ihren Ämtern zurückgetreten. Die Neubesetzung der hochrangigen Positionen (Gouverneure besitzen Ministerrang) wurde von der Parteizentrale in Absprache mit den jeweiligen Provinzparteiführungen vorbereitet und von den Provinzvolkskongressen bestätigt.

Allerdings kam es zumindest im Falle Sichuans zu starken Reibereien zwischen der regionalen Parteiführung und dem Präsidium des Provinzvolkskongresses. Konflikte zwischen Parteikomitee, Regierung und Volkskongreßpräsidium auf Provinzebene sind in den neunziger Jahren keine Seltenheit: Die Volksvertretungsorgane lehnen sich gelegentlich offen gegen die Bevormundung und Manipulation von seiten übergeordneter Parteiorgane auf. In Personalabstimmungen wird diese Tendenz etwa jüngst im Falle Sichuans deutlich greifbar.

In Sichuan kam es Anfang dieses Jahres zu einem regelrechten Eklat: Anhalten der Zwist zwischen Provinzparteikomitee und Volkskongreßpräsidium im Hinblick auf die anstehenden personalpolitischen Fragen verzögerte die Eröffnung der Jahrestagung des Provinzvolkskongresses. Als trotz Vermittlungsversuchen der ZK-Organisationsabteilung und des ZK-Hauptbüros die Streitigkeiten nicht geschlichtet werden konnten, beordnete das ZK-Sekretariat die Partei-, Regierungs- und Volkskongreßspitze kurzfristig nach Beijing. Die Provinzfunktionäre sollen von Politbüro-Mitglied Qiao Shi scharf verwahrt und unter Druck gesetzt worden sein: "Wenn sich nicht einmal der Volkskongreß eröffnen läßt, wie soll man dann die Arbeit in einer Provinz gut leiten, die mehr als einhundert Millionen Einwohner hat?" (ZM, 1996/3, S.9)

Die nach den Beijinger Interventionen anberaumte Tagung des Provinzvolkskongresses verlief dennoch nicht ohne Überraschungen. Der neue gewählte Gouverneur Song Baorui mußte immerhin 18% Gegenstimmen und Enthaltungen in Kauf nehmen. Und bei der Wahl eines Vizegouverneurs setzten die Delegierten mit Li Dachang (Leiter der Provinzfinanzbehörde) einen Kandidaten durch, der nicht auf der parteioffiziellen Liste der Wahlvorschläge aufgetaucht war. Aus Protest gegen die Personalpolitik der Kongreßleitung blieben der Schlußveranstaltung des Provinzvolkskongresses darüber hinaus mehr als siebzig Delegierte (rund 9% der Gesamtzahl) fern.

Der neu berufene Gouverneur Song Baorui (Jg. 1937) wurde in Beijing geboren und ist ein Abgänger der Qinghua-Universität, aus der ein wachsender Teil der chinesischen Spitzenfunktionäre hervorgeht. Seit 1969 arbeitet Song in Sichuan, vornehmlich in der Wirtschaftsbürokratie. Ende 1989 wurde er zum stellvertretenden Provinzpartei-